

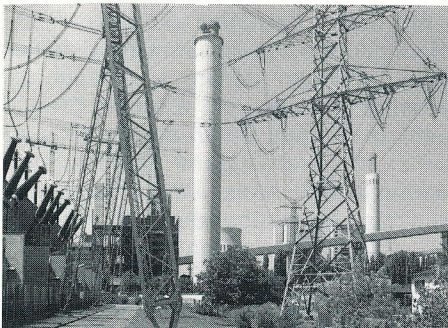
Wirtschaft kann von viel Sachverstand profitieren

Immer mehr Firmen akzeptieren die hohen Anforderungen an den Umweltschutz. Auch in kleinen Betrieben ist die Bereitschaft groß, sich über umweltrechtliche Vorschriften, umweltfreundliche Verfahren und Umwelteinrichtungen zu informieren. Dabei können diese auf ein vielfältiges Potential an beratenden Ingenieurunternehmen zurückgreifen, das wir im Rahmen einer Serie beispielhaft anhand von Firmenporträts darstellen. In diesem Heft berichten wir über die Firmen Intecus, UMB und GRI.

Für Stromtrasse Neuland betreten

Das erste technische Großprojekt in Berlin, auf das die inhaltlichen Kriterien der neuen Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) angewendet werden, ist der Berliner Trassenteil der Stromverbundleitung von Berlin mit dem westeuropäischen Verbundnetz. Die Koordination der Untersuchung, die die Bewag noch vor dem künftigen UVP-Gesetz freiwillig vornehmen läßt, liegt bei der Berliner UMB „UmweltManagementBeratung Hacker GmbH“.

„Wir sind keine Technikspezialisten, sondern unabhängige, klassische Unternehmensberater, die sich auf Probleme des Umweltmanagements spezialisiert haben“, erläuterte Jürgen Hacker der „Berliner Wirtschaft“ das Selbstverständnis der Ende 1986 gegründeten Firma. „Oberstes Ziel jeder unserer Unternehmensberatungen ist das betriebswirtschaftliche und unternehmensstrategische Optimum durch



Bei der Stromverbundleitung werden Umweltkriterien bedacht. Foto: Bewag

Ausnutzung aller technischen, rechtlichen und politischen Optionen unter gleichzeitiger Einhaltung der entsprechenden Restriktionen.“

Mit derzeit drei Mitarbeitern ist die Beratungsgesellschaft, deren Umsatz in diesem Jahr nach eigenen Angaben bei über 200000 DM liegen wird, jeweils zur Hälfte für Berliner und westdeutsche Firmen tätig sowie für öffentliche Institutionen. Erster Großauftrag in diesem Bereich war der Modellversuch „Kompensationslösung TA Luft-Berlin“ für Umweltsenator und Umweltbundesamt. Ein weiteres Forschungsprojekt soll ein neues Betreibermodell für Heizungsanlagen untersuchen mit dem Ziel der Energieeinsparung und gleichzeitiger Umweltentlastung.

Als ausgesprochenes „Neuland“ bezeichnet Jürgen Hacker den Bereich der Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP). Nach der EG-Richtlinie sollte sie bereits zum 1. Juli 1988 in nationales Recht umgesetzt sein. Derzeit liegt jedoch in der Bundesrepublik erst ein Gesetzentwurf der Bundesregierung vor. Neu an der UVP ist vor allem der „medienübergreifende“ Ansatz. So werden für die Bewag-Stromtrasse mehrere Varianten von drei Fachgutachtern unter landschaftsökologischen, städtebaulichen und energietechnischen Aspekten bewertet. Die Gesamtkoordination für die bis November vorliegende Untersuchung liegt bei der UMB.

In der Beratung für kleine und mittlere Betriebe ist die UMB insbesondere bei der Durchführung von Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) tätig. „So selbstverständlich, wie sich jedes Unternehmen einen Steuerberater

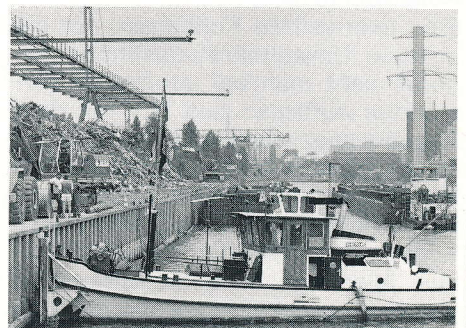
nimmt, so sinnvoll ist auch eine kompetente Umweltberatung“, meint Jürgen Hacker. „Die Firmen könnten sich dadurch viel Ärger und Kosten ersparen.“ Auch das Behördenmanagement bei öffentlichen Finanzierungshilfen für Umweltinvestitionen, die in der Regel zwischen 20% und 40% betragen, bietet die UMB an.

Als mitunter hinderlich empfindet der Wirtschaftsingenieur auf Behördenseite die „nicht optimale Organisation der Zuständigkeiten im Umweltschutz“. So seien für genehmigungsbedürftige Anlagen nach dem BImSchG zum Teil der Gesundheitswie der Umweltsenator zuständig. Außerdem sollte in Berlin der Zustand beendet werden, daß die Umweltverwaltung – durch Fehlen eines Landesamtes für Umweltschutz – zugleich als vollziehende Behörde und als oberste Landesbehörde fungiert. Hacker: „Das ist ein Berliner Unikum.“ ron

Besonders qualifiziert für Abfallprobleme

Daß intelligenter Umweltschutz auch die betrieblichen Kosten verringern kann, ist die Devise der Intecus-Ingenieurgemeinschaft für technischen Umweltschutz. „Unser erster Gesichtspunkt gilt der Frage“, so Dr. Bernd Bilitewski, „welche Kosten kann eine Firma minimieren, wenn sie Umweltschutz betreibt“.

Mit dieser Betonung des wirtschaftlichen Aspektes können und wollen Bilitewski und seine beiden Intecus-Mitgesellschafter Georg Härdtle und Klaus A. Marek ihre fachliche Herkunft als Wirtschaftsingenieure (TU Berlin) nicht verleugnen. Nicht zuletzt durch ihren nach wie vor engen Kontakt zur TU, wo Bilitewski außerdem als Privatdozent über Abfalltechnik liest, ist Intecus ein Paradebeispiel für eine erfolgreiche und beide Seiten befruchtende akademische Unternehmensgründung. 1985 begannen die drei



Zum Angebot von Intecus gehören auch Abfallanalysen. Foto: Diederichs